

MAKE KIN NOT CARS!

FAHRBARE SKULPTUREN UND EINE ANNÄHERUNG AN DAS, WAS NICHT VOM MENSCHEN GEMACHT IST.



PROJEKT BETEILIGTE

Mit Chloe, Elisabeth, Emilia, Franz, Frieda, Georg, Helsa, Ilay, Jannes, Lennet, Levi, Marley, Oskar, Pepe, Sara, Talia, Tilda aus der 7. Jahrgangsstufe der Heinz-Brandt-Schule (Berlin), der Lehrerin Susann Franz und den Künstler*innen Erik Göngrich und Ursula Rogg

S.O.S. EMPFEHLUNG

Information bleibt irgendwo im Körper stecken. Verständnis geschieht anders: durch Schauen und Berühren, durch den Austausch mit Lebendigem, die Arbeit mit den Händen und Materialien.

RESSOURCEN

Zeit: Ganze Arbeitstage
Raum: Raus aus der Schule! Rein in Werkstätten, Sammlungen, Wälder und Küchen!
Rituale: Zusammen den Tisch decken; gemeinsam die Werkstatt aufräumen. Sich die Arbeiten zeigen. Sich Anerkennung schenken.
Materialien: Nichts kaufen. Alles ist schon da.

PROJEKT BESCHREIBUNG

Wir haben die ersten zwei Jahre Pandemie überstanden. Wir haben uns kennengelernt, die Alten und die Jungen und eine Lehrerin. Die Jungen waren noch Kinder als es losging und jetzt sollen sie die Welt retten! Na gut. Der Vorteil ist, keine*r weiß wie es geht, aber wir finden heraus, was wir tun wollen. Dafür geben wir uns ein paar Regeln: von *kin* lernen, Kreislaufwirtschaft betreiben, neue Spiele und Schönheiten entdecken.

Kin? Wir haben lange Spaziergänge durch die Stadt miteinander gemacht und uns wurde klar, dass sich alles um uns herum unterscheiden lässt in: Dinge, die nicht vom Menschen gemacht sind und andere. Ersteres sind zum Beispiel Bäume, Wolken oder Wiesel. Wir nennen sie *kin*, das steht auch für den Austausch von allem, was lebt. Den Rest, also alles, was der Mensch gemacht hat, nennen wir einfach *cars*: zur besseren Unterscheidung und weil die Welt voll mit dieser Art von Dingen ist. Dabei haben wir erkannt, dass vieles nicht eindeutig zuzuordnen ist, wie etwa der Staub der Stadt. Und: „In jedem *car* steckt ein *kin*“.

Wir haben immer wieder versucht, miteinander zu reden, das hat oft nicht so gut geklappt. Sind dann zum Zeichnen übergegangen und von da zum Bauen. Das wurde dann immer besser. Wir können jetzt mit Bohrmaschinen umgehen, mit Bleisatz Plakate setzen, mit Stickrahmen ein Logo herstellen und mit einem Reflektor bessere Fotos machen. Beim Machen kommen die Ideen: ein Fahrzeug zu entwickeln, ohne Strom und Verbrennung! Eine Trauerweide so bauen, dass man sie von unten ansehen kann, samt ihrer Wurzeln! Schließlich sind die Wurzeln der Bäume ihre Sinnesorgane. Wir sind miteinander verwandt.

Jetzt haben wir verschiedene Objekte, in manche kann man sich reinsetzen oder -legen, andere einfach anschauen. Wir haben sie gemeinsam selbst gemacht und wir haben nichts Neues dafür gekauft. Alles war schon da. Und auch die Ideen und Vorbilder waren schon da, sie kommen alle von *kin*.

S.O.S. ERKENNTNISSE

Die Schule kann Klima nicht retten, weil das vor allem durch ein radikales Umsteuern auf höchster weltpolitischer Ebene geschehen muss. Und zwar sofort.

Die Schule kann Klima retten, weil heute in die Schule geht, wer morgen eventuell noch Politik macht.

ZITAT

„In jedem *car* steckt ein *kin*“. Aus: Erkenntnisse eines Siebtklässlers.

